

Nagolder Amts- & Intelligenz-Blatt.

Nr. 39

Freitag den 9. Mai

1856.

**2) Oberamtsgericht Nagold.
Ebershardt,**

Schuldenliquidation.

In der Gantsache des
Johannes Frei, Strickers in Ebers-
hardt,
ist zur Schuldenliquidation zc. Tag-
fahrt auf

Montag den 9. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr,

anberaumt, wozu die Gläubiger und
Bürgen mit dem Anfügen auf das
Rathhaus zu Ebershardt zur Anmel-
dung ihrer Vorzugsrechte vorgeladen
werden, daß die Nichtliquidirenden,
soweit ihre Forderungen nicht aus
den Gerichtsakten bekant sind, am
Schluß der Liquidation durch Ausschluß-
bescheid von der Masse ausgeschlos-
sen, von den übrigen nicht erschein-
den Gläubigern aber wird angenommen
werden, daß sie hinsichtlich eines et-
waigen Vergleichs, der Genehmigung
des Verkaufs der Massegegenstände
und der Bestätigung des Güterpfle-
gers der Erklärung der Mehrheit
ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-
Verkaufs wird nur denjenigen bei der
Liquidation nicht erscheinenden Gläu-
bigern besonders eröffnet werden, de-
ren Forderungen durch Unterpfand
versichert sind, und zu deren voller
Befriedigung der Erlös aus ihren
Unterpfändern nicht hinreicht. Den
übrigen Gläubigern lautet die gesetz-
liche 15tägige Frist zu Beibringung
eines besseren Käufers in dem Fall,
wenn der Liegenschafts-Verkauf vor
der Liquidationstagfahrt stattgefunden
hat, vom Tag der Liquidation an,
und wenn der Verkauf erst nach der
Liquidationstagfahrt vor sich geht,
von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur der-

jenige betrachtet, welcher sich für ein
höheres Anbot sogleich verbindlich er-
klärt und seine Zahlungsfähigkeit nach-
weist.

Nagold, den 5. Mai 1856.

K. Oberamtsgericht.


Mittnacht.

**1) Forstamt Altenstaig.
Revier Grömbach.**

Lang- und Klotzholz-Verkauf.

Am

Samstag den 17. Mai

 werden aus den Staats-
waldungen Leimengrubenwald, Altgehäu,
Hexwinkel zc.:

842 Stämme Langholz und
105 Säglöße

verkauft.

Der Verkauf beginnt

Morgens 10 Uhr

in Grömbach.

Den 5. Mai 1856.

K. Forstamt.

Alber.


2) Wildberg.

Eichenrinden Verkauf.

Am

Montag den 19. Mai,

Vormittags 10 Uhr,

 kommen auf hiesigem Rathhaus
ca. 50 Klafter eichene Glanzrinde
vom Stadtwald Kengelberg
gegen Baarzahlung zum Verkauf.
Stadtschultheißenamt.

**Ausschuß des Bezirksarmen-
Vereins.**

Nachstehende Beschlüsse desselben wer-
den hiemit veröffentlicht:

In Absicht auf §. 1 der Veihanstalt

sür bedürftige Tuchmacher wird vor-
behältlich höherer Genehmigung be-
schlossen:

daß der Kaffier (H. Kaufm. Kapp-
ler in Rohrdorf) ermächtigt werde,
die Anlehen von 50 fl. auch auf
100 fl. auszudehnen, so lange sich
keine Bewerber um weniger als 100fl.
finden.

In den Bezirksgefängnissen ist der
Wunsch nach Geberbüchern laut ge-
worden. Man beschloß:

Eine Aufforderung um evangelische
und katholische Gebet- und Gesang-
bücher an die Privatwohlthätigkeit
im Namen des Ausschusses ergehen
zu lassen.

In Betreff der Verwendung des
Vorraths der Kasse des Bezirksarmen-
vereins wird beschlossen:

dem Verein zur Fürsorge für ver-
wahrloste Kinder, vornehmlich für
den Zweck, seine Pfleglinge nach
der Confirmation, theils mit Bei-
trägen zu Lehrgeldern, theils zur
Aufnahme in die Bezirksnähanstalt
zu unterstützen, — 60 fl. zu über-
lassen. Der Bezirksnähanstalt wird
nach Bedürfnis aus der Kasse des
Vereins gleichfalls ein Beitrag zu
fließen.

Nagold, den 28. April 1856.

Vorstand:

Dekan Freihöfer.

1) Verneß.

Geld - Offert.

Bei Pflieger Holz dahier liegen

50 Gulden

gegen Sicherheit zum Ausleihen parat.

Die Magdeburger Hagelversicherungs - Gesellschaft

übernimmt auch in diesem Jahre Versicherungen zu billigen festen Prämien.

Wird die Versicherung auf fünf Jahre oder länger genommen, so gewährt die Gesellschaft einen ansehnlichen Rabatt.

Wer seinen Prämien-Betrag nicht gleich bezahlen will, erhält Vorgfrist bis Martini.

Die Entschädigungen werden in allen Jahren stets prompt, voll und in baarem Gelde binnen Monatsfrist nach Feststellung des Schadens ausgezahlt.

In Württemberg wurden im vorigen Jahre auf 42 Feldmarken Entschädigungen geleistet und waren die Versicherten mit Regulirung der Schäden vollkommen zufrieden.

Prospecte, Police-Bedingungen, Antrags-Formulare werden gratis abgegeben, sowie jede zu wünschende Auskunft bereitwilligst ertheilt.

Der Haupt-Agent: Ferd. Garnier in Stuttgart.

Bezirks-Agent:

Verwaltungs-Aktuar Wurst in Nagold.
Julius Huber, Kaufmann in Altenstaig.

Stadtpfleger Stein in Horb.
Franz Jüdler in Wildberg.

2¹/₂ Altenstaig.
Wohnhaus auf den Abbruch zu verkaufen.



Wegen Vergrößerung der neugebauten Brücke hier verkaufe ich mein in gutem Zustande befindliches noch nicht altes zweistöckiges Wohnhaus (wobei sich auch ein eiserner Ofen und dergleichen starker Kessel befindet) auf den Abbruch. Liebhaber können mit mir täglich einen Kauf abschließen.

J. Koch, Tischlermeister

2¹/₂ Altenstaig.
Ausgezeichnet schönen Rheinbansamen empfiehlt
Kaufmann Lieb.

2¹/₂ Nagold.
Brust- und Hustenzucker leicht zu haben bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Wichtig für Landwirthe!

Cropp, H., Anleitung zum Lupinenbau.
5. vermehrte Auflage, Preis 21 fr.
Vorräthig in der G. Kaiser'schen
Buchhandlung in Nagold.

Frucht-Preise.

Nagold, 10. Mai 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	7 30	7 1	6 30	
Haber	4 48	4 30	4 21	
Gerste	9 12	8 53	8 24	
Mühlfrucht	10 24	10 8	10 —	
Bohnen p. Sr.	1 16	1 13	1 6	
Wicken	—	—	44	38
Erbisen	1 24	1 20	1 16	
Linien	1 8	1 5	1 —	

Verkauf 187 Schfl. 7 Sri.
Beraufsumme 1333 fl. 1 fr.

Altenstaig, 7. Mai 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Neuer Dinkel	6 48	6 34	6 18	
Kernen	—	15 30	—	—
Haber	4 24	4 19	4 12	
Gerste	9 24	9 10	8 48	
Mühlfrucht	—	9 48	—	—
Bohnen	—	10 —	—	—
Erbisen	—	10 40	—	—

Sulz, 3. Mai 1856.

	per Sri.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Kernen	2 14	—	2 —	
Weizen	2 24	—	2 6	
Gerste	1 5	—	1 2	
Haber	— 32	—	— 28	
Bohnen	—	—	1 —	

Tübingen, 9. Mai 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel	7 28	7 10	6 50	
Gerste	8 46	8 27	8 11	
Haber	4 42	4 38	4 32	
Erbisen	—	1 4	—	

Heilbronn, 10. Mai 1856.

	per Schfl.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Weizen	15 15	14 46	13 45	
Kernen	16 —	15 28	15 —	
Gerste	9 18	8 54	8 —	
Haber	5 3	4 57	4 48	
Dinkel	7 9	6 28	5 44	

Brod- & Fleischpreise.

Nagold. Altenstaig.

4 Pfd. Kernenbrod	13 fr.	13 fr.
4 Pfd. Schwarzbrod	11 fr.	11 fr.
1 Weck schwer 6 ¹ / ₂ Lth.	6 L. 2 ¹ / ₂ D	
1 Pfd. Ochsenfleisch	9 fr.	10 fr.
" " Rindfleisch	8 "	9 "
" " Kalbfleisch	8 "	7 "
" " Schweinefl. ab. 10 "	12 "	12 "
" " " unabgez.	12 "	13 "

Tübingen:

8 Pfd. Kernenbrod	26 fr.
1 Weck schwer 6 ¹ / ₂ Loth.	

Geldsorten.

Pistolen	9 fl. 44 fr.
dto. preussische	9 " 55 "
Holländ. 10 Guldenstücke	9 " 51 "
Randducaten	5 " 36 "
Zwanzig-Frankenstücke	9 " 25 "
Englische Souverains	11 " 54 "
Fünf-Frankenstücke	2 " 21 "

Anwendung der Zeit in unsern Tagen.

Wer glücklich in der Welt sein Fortkommen finden will, der muß einen weisen Gebrauch von der Zeit zu machen verstehen. Sie ist der Stoff, aus dem das menschliche Leben gewebt ist; verständig in ihrem schnellen Fluge benützt, gewährt sie Mittel zur Ausbildung des Geistes, zur Ergreifung jedes Vortheils, und zur Vermehrung unser Wohlstandes. Allenthalben hat sich jetzt die Anzahl der Mitbewerber vermehrt; will man nicht unterliegen, so muß man die Zeit mit Einsicht benutzen. Wer früher aufsteht als Andere, der gewinnt an Gesundheit wie an Glück. Eine Stunde früher als sonst das Bett verlassen, heißt jährlich 15 Tage und 5 Stunden gewinnen. Sind dieß Arbeitstage, so setzen wir uns vor den Langschläfern in großen Vortheil; denn die Zeit ist zum Arbeiten da; sie soll nützlich zugebracht werden; wer jede Stunde weise benützt, der gewinnt an Wohlstand, wie an Zufriedenheit. Von Jugend auf muß sich der Mensch an zweckmäßige und nützliche Thätigkeit gewöhnen, und wer dieß thut, dem ist Arbeit Lust und Freude. Wer den Geist gehörig ausbildet, der kann nicht müßig gehen; er schafft und wirkt mit Verstand, und läßt seine Zeit nicht ungebraucht verstreichen.

In unsern Tagen ist alles auf Schnelligkeit und Arbeitsamkeit berechnet. Der Kaufmann muß jetzt, innerhalb eines Jahres, weit mehr Waaren umsetzen, wenn er dasselbe zu verdienen wünscht, als er vor 30 Jahren zu thun brauchte; der Landmann muß seinen Acker weit besser anbauen, als sonst, wenn er bestehen will; der Gelehrte muß weit mehr und weit umfassendere Kenntnisse besitzen als vormals, aber sie müssen auch gründlich, klar und gemeinnützig sein. Der Familienvater muß mehr arbeiten und mehr sparen als ehemals, wenn er vorwärts kommen will, und wie kann man nun diesen Zweck anders erreichen, als durch weise Benützung der Zeit, durch zweckdienlichere Thätigkeit und durch größere Einschränkung im Genuße? Die Zeit ist der Stoff, aus dem sich Glück und Segen auch für unsere Tage zusammenfügen lassen. Sie gewährt vorzüglich die Mittel zu unserm bessern Fortkommen; man schlafe daher weniger, stehe früher auf, arbeite rüstiger und mit mehr Verstand als sonst, und benutze den flüchtigen Augenblick; dann ist das Menschenleben, obschon ein steter Kampf mit Hindernissen und Schwierigkeiten aller Art, doch eine reiche Quelle der Freude, der Zufriedenheit und des Glücks.

Goldene Lehren.

Nebst Franklin und Montaigne liefert Niemand so treffliche Lehren für das Leben als Kant, der vorzüglich reich daran in seiner 1831 erschienenen *Menschenkunde* ist, aus der wir hier Einiges mittheilen wollen. Jemand fragte: ob die Bauern, wenn sie aufgeklärt würden, wohl zu regieren seien. „O, ja! Leute, die Vernunft haben, sind besser zu regieren, als die Unwissenden und Rohen, und je klüger die Bauern sind,

desto besser werden sie regiert werden können.“ Reiche Unterthanen sind leichter zu regieren, als Arme; denn die Armen wagen, weil sie nicht viel oder nichts haben, Alles; die Reichen aber leben lieber ruhig und gemächlich. Ueberhaupt macht die Aufklärung des Verstandes die Menschen gut gesinnt.

Der Betrüger scheint klüger zu sein, als der Betrogene, und man hält diesen gewöhnlich für dumm, aber dieß ist falsch; denn der Kluge wird oft vom Dummen betrogen. Der Kluge hat Zutrauen zu dem Dummen und dieser macht ihm Blendwerke vor, und da jener bloß aus Rechtschaffenheit in Andere kein Mißtrauen setzt, so kann der Klügste hintergangen werden.

Die Sorglosigkeit ist das Glück roher, ungebildeter Menschen, und sie mögen es wirklich besser haben als die, welche auf die Zukunft Vorbereitung treffen, die noch ungewiß ist, und sich also das Leben sauer machen, weil sie künftige Plagen in den gegenwärtigen Genuß mischen. Daher ist es eine Hauptmaxime: man muß im Leben nichts Großes weder in Ansehung des Glücks noch des Unglücks erwarten. An beide gewöhnt sich der Mensch, so daß ihm mit der Zeit das Uebel gewohnt und das Glück unschmackhaft wird.

Dem Menschengeschlechte ist nicht anders zu helfen, als daß es über Alles urtheilt, und so seine Ideen verbessert.

Der gesunde Menschenverstand ist sehr brauchbar und nützlich, aber man muß auch dafür sorgen, daß der gesunde Verstand immer gesund bleibt. Dieß geschieht durch gute Grundsätze. Der gesunde Verstand ist ohne sie sehr leicht zu verführen; man muß also wissen, ihn vor Verführung zu schützen.

Ein schöner Zug wird vom Kaiser Alexander II. erzählt. Ein vornehmer Russe hatte Gäste zu Tische geladen, die sich beim Wein gehen ließen und Maßregeln des Kaisers und den Friedensschluß tadelten. Ein paar Tage darauf ward der Mann zum Kaiser gerufen. Hier, lesen Sie! sagte der Kaiser. Der vornehme Wirth las und ward bleich; denn in dem Brief, der nicht unterzeichnet war, stand Wort für Wort, was gesprochen worden war und die Namen von 15 Gästen, — und auf solche Plaudereien steht in Petersburg Sibirien. Waren das Ihre Gäste alle? fragte der Kaiser. Nein! der und der war auch Gast! — Das ist also der Angeber! sagte der Kaiser und ließ ihn rufen. Herr Oberst, rebete er ihn an, Sie zeigen große Neigung und Talent zum Polizeidienst; wollen Sie eintreten, gut; wollen Sie ganz aus dem Dienste treten, noch besser; in meiner Garde taugen Sie ferner nicht! — Der Gastgeber ward mit einigen wohlgemeinten Warnungen entlassen.

Willst du Gewebe gegen Wasser undurchdringlich machen, so gibt dir der ausgezeichnete Chemiker Bayen den Rath: „Nimm 1 Kilogramm Alaun und löse es in 32 Litres Wasser auf, gleichzeitig löse 1 Kilogramm essigsaures Bleiorid in einer gleichen Menge Wasser auf. Hierauf mische die beiden Flüssigkeiten, wodurch man einen Pulver-



artigen Niederschlag erhält, das schwefelsaures Bleiorid ist. Nun hebe die Flüssigkeit ab, welche die aufgelöste, essigsaure Thonerde enthält und tauche den Stoff, welcher undurchbringlich werden soll, hinein. Sodann knete ihn einige Augenblicke und lasse ihn an freier Luft trocknen."

Merkwürdigkeiten, durch Vergrößerungs- gläser bemerkt.

Der Kopf einer gemeinen Fliege ist mit Federbüschen und Diamanten geschmückt. Die Flügel einer Wasser-
mücke, die, beim ersten Anschauen, einem schlechten, weiß-
lichen Lappchen gleicht, zeigen sich bei genauerer Unter-
suchung so glatt wie Spiegelglas, und spielen gleich dem
Regenbogen in den angenehmsten Farben.

Der orientalische Krieg hat den Franzosen 400
Millionen Franks und 80,000 Soldaten gekostet, die am
Bosporus, bei Barna, in der Dobrudscha und auf der
Halbinsel Krimm begraben liegen. In der letzten Zeit
sind noch viele französische Soldaten am Typhus gestorben,
darunter allein 31 Aerzte.

In der Stadt Oporto wurde auf der Straße ein
Frauenzimmer von der Epilepsie befallen. Nun ström-
ten Viele herbei, theils aus Neugierde, theils um zu hel-
fen, und unter diesen Letzteren ein Matrose, der sich durch
den dichten Haufen durcharbeitete, sein schwarzseidenes Hals-
tuch herabnahm und damit das Haupt der Kranken be-
deckte, und — die Krämpfe hörten wie durch eine Zauberkraft
auf. Ein bei dieser Scene anwesender Fabrikant
versuchte dieses Mittel, und zwar mit demselben guten Er-
folg bei einem seiner Arbeiter, denn so oft man seinen
Kopf mit einem schwarzen seidenen Tuch umhüllte, hörten die
Krämpfe auf. Nach dem bei demselben von Zeit zu Zeit
sich einstellenden zwanzigsten epileptischen Fall kehrten die
Krämpfe nicht mehr zurück. Dieser Fabrikant veröffentlicht
nun dieses Mittel mit dem eindringlichen Ausruf, sich in
vorkommenden Fällen mit vollem Vertrauen desselben zu
bedienen. Ob das Heil von der Seide oder von der schwarzen
Farbe herrühre, oder von beiden zugleich, wisse er nicht, könne
aber auf Grund dieser Beispiele für die Wahrheit der
Heilkraft einstehen.

In Lyon will man, nahe dem Bahnhof, ein Kaffee-
haus etabliren, welches den Namen „Großes Europäisches
Kaffeehaus“ erhalten soll. Eine Vorstellung von der — bis
jetzt freilich nur beabsichtigten — Großartigkeit dieses Eta-
blishments, kann man sich schon durch die Aufzählung
des Personals machen, welches bestehen soll aus: einem
Direktor mit 6000 Fr. Gehalt, einem Küchen-Chef mit
3000 Fr., einem Kaffee-Chef mit 3000 Fr., einem Brauerei-
Chef (für die bei der Anstalt befindliche Brauerei) 3000 Fr.,
sechs Brauer 8000 Fr., zwei Komptoirdamen 2000 Fr.,
Buchhalter und Kassier 2000 Fr., Heizung 5000 Fr.
Außerdem werden 15 junge Mädchen, deren jedes ihr
National-Kostüm tragen und 1000 Fr. beziehen wird,
den Dienst versehen. Doch das ist nicht Alles: eine Dr-

gel von 80,000 Fr. wird im Kaffeehaus aufgestellt, und
von einem Organisten mit 3000 Fr. Gehalt, gespielt
werden.

Der Schneidermeister C. F. Hartje in Hamburg
hat eine Vorrichtung erfunden, bei welcher seine Hand-
werksgenossen ihre Arbeit anstatt mit gekreuzten Beinen
sitzend, stehend oder auf einem Stuhle sitzend verrichten
können. Es ist dies ein pulstartiger Tisch, der oben mit
einem stellbaren Polster versehen ist, welches als Unter-
lage statt des Knies die nöthige Festigkeit gewährt und
nach Belieben hoch oder nieder geschoben werden kann,
je nach der Größe des Arbeiters, so daß derselbe abwech-
selnd im Stehen oder im Sitzen arbeiten kann. Es ist
nur zu bekann, welche Folgen die zusammengedrückte
sitzende Stellung beim Nähen auf den Gesundheitszustand
der Schneider ausübt, als daß es nicht wünschenswerth
erscheinen sollte, daß dieser Apparat sorgfältig geprüft und
wenn er sich als zweckmäßig bewährt, allgemein einge-
führt wird. Dieser Schneidertisch kann in jedem Um-
fang ausgeführt werden, so daß eine Person oder eine
größere Anzahl an demselben arbeiten kann.

Die Störche, die jahraus jahrein in großer An-
zahl in Danzig und der Umgegend erschienen, so oft der
Frühling kam, sind diesmal ausgeblieben. Man kann sich
die Ursache nicht erklären. (Die Feuersbrünste?) Da-
gegen sind die Störche in Pommern sehr beschmutzt an-
gekommen, was man allgemein für ein Zeichen ansieht,
daß es in diesem Jahr viel Regen geben wird.

Anekdoten.

— Ein Rekrut stand zum ersten Mal Schildwach. Aus
Besorgniß, er möchte etwas versehen, prüfte ihn der Offi-
zier über seine Obliegenheiten, wann er das Gewehr an-
zuziehen habe u. s. w.

Endlich fragte ihn der Examinator: „Wenn aber
ein großer Haufe Leute lärmend die Straße entlang käme,
und ein wildes, rohes Geschrei verführte, was würdest
Du dann thun?“

„Ich würde auch das Gewehr anziehen und mich
richten.“

„Kerl, bist du toll?! Weshalb denn?“

„Ich kann ja nicht wissen, ob Offiziere darunter sind.“

— Wieland stuzte und konnte gar nicht begreifen, was
der Geheimrath mit seinem Oberrock thun wollte; da
indessen ein Scherz dabei obwalten konnte, ließ er wirk-
lich sein Kleid verabsolgen. Nach einigen Augenblicken
kam aber der Bediente in großer Angst wieder und sagte
ganz beschämt: „daß nicht der Oberrock des Herrn Hof-
raths, sondern — sein Oberon gemeint sei.“

— Ein Schuster war einem Gerber bedeutend schul-
dig, und kaufte nun seinen Bedarf bei einem Andern.
Jener machte dem Schuster, der ihm begegnete, Vorwürfe,
und besonders darüber, daß er das Leder nun bei An-
dern kaufe. Der Schuster sagte dem Gerber leise in's
Ohr: „Nur still! nur still! Sie bekommen nichts,
und der Andere erst recht nichts.“